

1. Bündnistreffen 2012

Aktionsbündnis Seelische Gesundheit

20. März 2012, Berlin



Zum Medienprojekt des Aktionsbündnisses (2012-2014)

Carsten Burfeind

Geschäftsstelle Aktionsbündnis Seelische Gesundheit



Aktionsbündnis Seelische Gesundheit

www.SeelischeGesundheit.net



- **Medienprojekt des Aktionsbündnisses**

Zielsetzung

»Journalisten und Drehbuchautoren sollen für ihre Berichterstattung und ihre Darstellung psychischer Erkrankungen sensibilisiert und auch unterstützt werden, um der Öffentlichkeit ein nicht-stigmatisierendes, positives Bild psychisch erkrankter Menschen zu vermitteln und zu vermeiden, aus Unwissenheit oder Sensationslust vorhandene Stigmatisierung zu festigen und zu befördern.«



- **Inhalte**
- **Redaktionsdienst**
 - Pressemeldungen, Hintergrundmaterial, Interviewpartner
- **Arbeit mit Journalisten**
 - Journalistenworkshops
- **Arbeit mit Drehbuchautoren**
 - Drehbuchautorenworkshops
- **Stärkung und Unterstützung der Selbsthilfe**
 - Medientraining für Betroffene aus der Selbsthilfe
 - Teilprojekte des BApK und des BPE

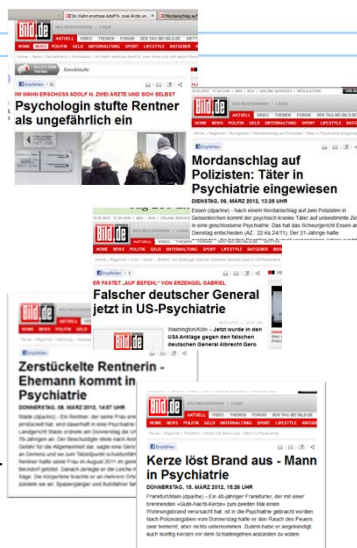
6. März 2012, 13:25 Uhr

6. März 2012, 15:00 Uhr

8. März 2012, 14:26 Uhr

8. März 2012, 14:57 Uhr

15. März 2012, 15:26 Uhr



- **Bsp.: Journalisten**
- **Pressekodex des Deutschen Presserats**



Ziffer 8 – Persönlichkeitsrechte, Richtlinie 8.4 – Erkrankungen

»Körperliche und psychische Erkrankungen oder Schäden fallen grundsätzlich in die Geheimsphäre des Betroffenen.

Mit Rücksicht auf ihn und seine Angehörigen soll die Presse in solchen Fällen auf Namensnennung und Bild verzichten und abwertende Bezeichnungen der Krankheit oder der Krankenanstalt, auch wenn sie im Volksmund anzutreffen sind, vermeiden.«

- **Ethikrat der Akademie für Publizistik HH**



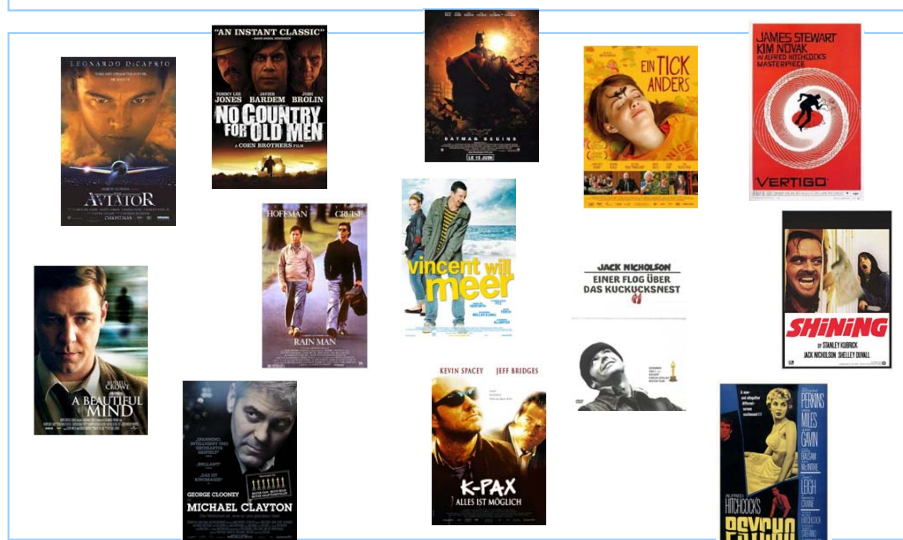
»In einer Meldung der Polizeipressestelle Hamburg wird nach einer 17-jährigen Schwarzafrikanerin aus Rahlstedt „geahndet“, die als vermisst gilt. Die Jugendliche ist psychisch krank und benötigt Medikamente. Ist der Zusatz „psychisch“ zulässig? Hätte nicht der Hinweis „krank“ ausgereicht?«

- **Heribert Prantl (1 von 4 Mitgliedern):**

»Der Zusatz „psychisch“ krank ist diskreditierend. Er verletzt die Intimsphäre, er stellt die junge Frau ungerechtfertigt bloß. Vom Publikum wird der Zusatz nicht als „selbstgefährlich“, sondern als „gemeingefährlich“ verstanden. Wenn es so wäre, müsste der Suchtext aber ohnehin ganz anders gefasst werden.«



- **Bsp.: Film**
- Jeder 10. Film hat mit Psychiatrie bzw. einer psychiatrisch relevanten Erkrankung zu tun. (Maio 2005)
- Es vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere „Psychothriller“ gesendet werden, in denen psychisch Kranke als Massenmörder, unberechenbare Triebtäter oder sadistische, hinterhältige Lustmörder dargestellt werden. (Pupato 2005)
 - psychische Erkrankungen sind sehr präsent
 - psychische Erkrankungen werden häufig stereotyp dargestellt
- Häufig stehen sie für das bedrohliche Andere des bürgerlichen Lebens ...
 - ... das durch Ausgrenzung, Einweisung oder Tod am Ende des Films wieder hergestellt wird



- Massenmedien dienen der Bewältigung einer komplexen Realität
 - Sie sind Deutungsangebote der Filmemacher
 - und bieten Raum zur eigenen Positionierung
- Einstellungen von Menschen sind aber relativ konstant
- Massenmediale Kommunikation bewirkt daher ...
 - eher Bestärkung der eigenen Einstellungen und Meinungen,
 - als grundsätzliche Veränderung der Einstellungen
- Anders bei Themen, bei denen die Rezipienten keine eigenen Erfahrungen und keine Meinung ausgebildet haben
 - Hier sind Einstellungsänderungen möglich
- Chance zu Aufklärung, Reduktion von Stereotypen und Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen

- Filme
- ... sind Abbild eines gesellschaftlichen Diskurses
 - Es lohnt, genauer hinzusehen, Entwicklungen wahrzunehmen
- ... verstärken vorhandene Einstellungen, Klischees, Stigmata
 - Medien haben einen besonderen ethischen Auftrag
 - In Abwandlung an den kategorischen Imperativ:
»Bitte reden, schreiben, forschen, filmen Sie so über psychisch Kranke, wie Sie es von anderen erwarten, wenn Sie davon betroffen wären.« (Pupato 2005)
- ... prägen und beeinflussen Einstellungen und setzen Themen
 - Zusammenarbeit und Agenda Setting lohnt

- **Jakob Hein, Psychiater & Autor aus Berlin**

»Ich hab manchmal Kontakt zu Drehbuchautoren und erlebe da, was für vollkommen absurde Fragestellungen die haben.

Die fragen uns wo wir die Zwangsjacken her bekommen, weil in einem Film die Hälfte in Zwangsjacken gesteckt wird.

Aber ich habe in meinem Leben noch nie eine Zwangsjacke gesehen, außer eben in einem Film.

Da muss man schon sagen, oh man Freunde, kommt doch mal in der Realität an.«



Danke.

www.SeelischeGesundheit.net

